

Storms

Kursbuch

für

Hochzeitsreisende

Gültig ab 8. April 1930

Speisewagen

und Schlafwagen

unter Aufsicht

Adass — Mitropa

herausgegeben von

Tante Rosel u. Onkel Isel

Die völlige Übereinstimmung mit den
amtlichen Tarifen wird hiermit
beglaubigt.

Berlin, den 8. April 1930

Not.-Reg. Nr. 87654321 pro 1930.



Onkel Arnold

Notar

i. Bez. des Kammergerichts.

Mel.: Moaus zur Jechuoffi

Auf die alte Melodie
wollen wir uns jetzt einen,
unmodern wird die ja nie,
unbekannt für keinen.
Chanukah ist zwar passé,
Peschach schon in nächster Näh',
ein paar Tage noch und dann
bei „Belaria“ in Meran!

Dort für Schewa Brochhaus stets
war der **Alfred** Spezialist,
bis er nun — mein Jung, so
geht's —

selbst soweit gekommen ist!
„Wo du hingehst, will ich gehen,
du mußt ‚unter Aufsicht‘ stehen“,
singt die **Erna** lieb und schlau
und ward seine kleine Frau.

Mit dem Dr. med. wollt' sie
heut partout zur Chuppe gehn,
und er sagte wirklich: Li!
und nicht erst: Ich werd' mal
sehn . . .

Geht nun schnell und leise
auf die Hochzeitsreise,
kriegt die teure Eisenbahn
noch zum alten Preise.

Rechnet sonst zwar nicht genau:
Paßt mal auf, ab heute
hat das Fernamt von **Breslau**
ungesehn 'ne Pleite:
Täglich viele Stunden
Leipzig war verbunden,
denn sein Krüßeln, kurz und kraus,
reicht nur für Rezepte aus!

Onkel Arnold weise spricht:
Lieber Nefse, in der Eh'
vergiß die Milch in Tuben nicht
und nicht deinen Hofbankier!
Doch erfinde, cher neveu,
für Bomst-Benschen den train bleu,
wer dann unter dir schläft blos,
diese Sorge bist du los . . .

Denn der **Meyer Koppenheim**
kann euch nicht begleiten,
Loge, Skat und Altersheim
sonst um ihn sich streiten.
Und 'ne stille **Tauenzien-**
straße gibt es nicht nur in Berlin:
Wo **Koppenheim & Gold-**
schmidt sind,
Weiß in **Breslau** jedes Kind!

Mel.:

Das war in Schöneberg im Monat Mai

Erna möchte ihren Mann
dort am liebsten sehen
mit 'nem Doktor Kittel an
bei der Kleie stehen.
Denn in **Leipzig**, dieser Stadt,
wo die Pelze wachsen,
einen weißen Kittel hat
jedermann in Sachsen!

Sür sich selber schätzt sie mehr
Blau in allen Tönen,
das ist ihre Leibcouleur,
doch sie will verschönern

Ihren **Alfred**, der zur Zeit noch
frei von Eitelkeit:

Als er noch unschuldsvoll und
füß und klein,
macht er nicht gerne sich die Nä-
gel rein:

„Ich zieh ja Handschuh an, ihr
alle wißt,

Daß maniküren dann ein Luxus
ist!“

Diesen und manch andern Sport
trieb er dann voll Eifer,
sie dagegen, auf mein Wort,
schwimmt als ob sie Blei wär!
Und nun wird er künftig wohl
scharf mit ihr trainieren
und sie möglichst liebevoll
zu Kraft und Schönheit führen!

Erna, kannst ihm ruhig vertraun,
bist ja nun die Seine,
nur zum Schiur im Morgengraun
laß ihn man alleine . . .

Aber fährst du Eisenbahn mit dei-
nem Zentrumsmann:
der braucht kein Kursbuch nicht,
das Mühe macht,
der kennt die Züge halt bei Tag
und Nacht,
und ob da Anschluß ist und wo
und wie,
ob Speisewagen oder Waggon lißt!

Serner pflegt er eine Uhr
stets bei sich zu tragen,
diese Uhr, die tickt nicht nur,
nein, die kann auch schlagen:
Als die Braut, die ihr dort seht,
hing an seinem Munde,
schlug die Uhr sehr indiskret
laut die Abschiedsstunde . . .

Seine Zeit ist immer knapp,
stets in Eile ist er,
das gewöhnt sie ihm bald ab,
fragt mal die Geschwister,

Heppners Recha, Sarah und
Wolf, der jetzt gesund . . .

Ist sie in **Breslau** erst an seiner
Seit',

die ganze Kille sich schon darauf
freut,

und in der **Storchenschul** ist
Modeschau,

weil jeder sehen will die junge
Frau!

Und nun in den Frühling rein
per Mercedes-Wagen,
immer mög's so herrlich sein
wie in diesen Tagen!

Alfred nähm' am liebsten wohl
in die Glitterwoche —
daß kein Mensch was merken soll —
die Gesamtmischpoche!

Doch nur unsere Wünsche solln
liebend euch begleiten,
und das Glück im Süden dort
euch Quartier bereiten!

Euer Lebenslied kling nur immer
in Dur!

Darum stoßt herzlich an hier in
der Rund',

Gott schütz und segne eueren
Liebesbund,

und schenk ein reiches Glück euch
immerdar,

Alfred und Erna hoch!
das junge Paar!!!